



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

Kaufmann, Christoph

Caflisch-Schnetzler, Ursula

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783050093239-006>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-161315>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Caflisch-Schnetzler, Ursula (2017). Kaufmann, Christoph. In: Luserke-Jacqui, Matthias; Geuen, Vanessa; Wille, Lisa. Handbuch Sturm und Drang. Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 119-121.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783050093239-006>

Haym, Rudolf: Herder nach seinem Leben und seinen Werken vorgestellt. Berlin 1877–1885.

Irmischer, Hans Dietrich: Johann Gottfried Herder. Stuttgart 2001.

Killy 5, 232–238.

Kosch 7, 941–950.

Martinson, Steven D.: Herder's Life and Works, in: A Companion to the Works of Johann Gottfried Herder. Hg. v. Hans Adler u. Wulf Koepke. Rochester 2009, 15–41.

Proß, Wolfgang (Hg.): Herder und die Anthropologie der Aufklärung. München u. a. 1987.

Schöne, Albrecht: Herder als Hamann-Rezensent. Kommentar zur *Dithyrambischen Rhapsodie*, in: Euphorion 54 (1960), 195–201.

Zaremba, Michael: Johann Gottfried Herder. Prediger der Humanität. Köln u. a. 2002.

Stefan Greif

Kaufmann, Christoph

* 14. 8. 1753 Winterthur, † 21. 3. 1795 Berthelsdorf b. Herrnhut

Christoph Kaufmann war wohl einer der unruhigsten Geister in dem von Empfindsamkeit und Gefühl geprägten letzten Viertel des 18. Jh.s. Er prägte die Epoche des SuD nicht durch ein selbstverfasstes Werk, sondern durch seine emphatische Art, mit welcher er sich auf den verschiedensten Gebieten einzubringen wusste. So war er mit den größten Geistern der Zeit bekannt und befreundet, mischte sich in die Diskussion um eine neue Pädagogik ein und reiste als selbsternannter Prophet quer durch Deutschland. Schlosser, Klinger, Goethe, Herder, Isaak Iselin (1728–1782) und Johann Bernhard Basedow (1724–1790) waren für eine begrenzte Zeit seine Verehrer; Lavater widmete ihm in seinen *Physiognomischen Fragmenten* (1775–1778) ein Denkmal. Mit der Umbenennung von Klingers Drama *Wirrwarr in Sturm*

und *Drang* verlieh K. 1776 der Epoche ihren Namen.

Die biographischen Daten von K. sind nur bedingt bekannt, da er selbst in seine Lebenszeugnisse Ungenauigkeiten einfließen ließ, welche auch seine Frau Lisette Kaufmann, geb. Ziegler (1750–1826) in ihre Darstellung aufnahm. Als gesichert gilt, dass K. am 14. 8. 1753 in Winterthur als vierter Sohn von Christoph Adrian Kaufmann (1707, Sterbepjahr unbekannt) und Anna Barbara Weinmann (1708–1776) in gutbürgerlichen Verhältnissen zur Welt kam. Sein Vater bekleidete in der kleinen Stadt an der Eulach die Ämter des Spitalschreibers, Klein- und Großrats und Statthalters und war von Beruf Gerbermeister. K. scheint keinen Schulabschluss gemacht zu haben und beginnt mit seiner nur oberflächlich gebliebenen Schulbildung 1767 eine Apothekerlehre in Bern. Danach verlieren sich seine Spuren (gewisse Quellen sprechen von verschiedenen Anstellungen als Apothekerhilfe in Tübingen und Freiburg i.Br., vgl. Minor 1882; andere von Lausanne, vgl. Menges 1977), bis er 1774 nach seinen Wanderjahren eine Anstellung als Apothekerhilfe in Straßburg bekam und daneben medizinische Vorlesungen besuchte. K. machte Bekanntschaft mit Iselin, Johann Georg Schlosser und Johann Caspar Lavater, welche sich für ihn einzusetzen begannen und besonders seine von Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) und Basedow angeregten philanthropischen Ideen förderten. 1774/1775 gründete K. mit Jakob Mochel, Johann Schweighäuser, Johann Friedrich Simon und mit seinem späteren Jünger, ständigen Begleiter und Schreiber Johann Christian Ehrmann (1749–1827) einen „Bruderbund“ und verfasste mit den drei Letztgenannten 1775 die *Philanthropischen Aussichten redlicher Jünglinge*, welche vom Basler Magistraten und Pädagogen Iselin

ihren denkenden und fühlenden Mitmenschen zur Erwekung übergeben wurden. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz nahm K. kein geordnetes Leben auf und bildete sich auch nicht im Sinne der Aufklärung weiter, sondern erklärte sich nun zum Naturgenie. Er lehnte sich gegen das „elende Raisonement“ (Minor 1882, 469) von Kunst und Wissenschaft auf, aß zumeist nur noch vegetarisch, folgte jedoch vorerst nicht dem Ruf Basedows ans Philanthropin in Dessau, wie es drei seiner Verbündeten getan hatten, sondern ließ sich von Lavater als genialer Kraftmensch „in den innersten Kreis“ (Physiognomische Fragmente. Bd. 3, 158) seiner Geliebten aufnehmen. Auf Basedows erneutes Drängen und mit Empfehlungen von Lavater versehen reiste K. in imposantem Gehabe über verschiedene Stationen nach Dessau. Seine „apostolische Reise durch ganz Deutschland“ (Minor 1882, 470) führte ihn an die verschiedenen Höfe in Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt und Weimar. Dort fand er vorerst freundliche Aufnahme bei Herzog Karl August (1757–1828) und dessen Gattin Louise (1757–1830), bei Goethe, Wieland und Lenz. Klinger hatte er bereits in Weimar getroffen und ihm empfohlen, sein Drama *Wirrwarr* in *Sturm und Drang* (1777) umzubenennen (vgl. Luserke 2010, 26). Besondere Begeisterung schlug K. in Weimar von dem eben dorthin berufenen Herder entgegen, der in einem Brief vom Oktober 1776 an Lavater von dem „großen, starken, lieben, holden Mensch“ K. schrieb, welcher ihn „wie ein Engel Gottes umfängen und empfangen“ habe: „Meine Seele klebt fest an der seinen, und nichts auf der Welt soll sie trennen.“ (Herders Briefe, 177) Im November 1776 traf K. bei Fürst Franz und Fürstin Louise in Anhalt-Dessau ein, interessierte sich jedoch weniger für die pädagogische Arbeit Basedows am Philanthropin, sondern traf

sich außerhalb des kleinen Fürstentums mit Gleichgesinnten wie Goethe, Matthias Claudius, Johann Heinrich Voß, Heinrich Leopold Wagner, Maler Müller und Johann Martin Miller. K. kehrte 1777 nach Dessau zurück, wo jedoch am 27. März nach einem heftigen Zwist „die Entfernung Kaufmanns“ (Der Alltag der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau, 43) erfolgte.

Zumeist bewundert und mit Begriffen wie „Apostel des 18. Jahrhunderts“ (Menges 1977) versehen und zum schwärmerischen Kraftgenie hochstilisiert, erschien 1776 in Frankfurt und Leipzig ‚von einem Reisenden‘ unter der Abkürzung E.U.K. herausgegeben die Publikation *Allerley gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer*. Hinter E.U.K. versteckten sich die Namen Ehrmann und K., welche mit ihrer Schrift die Werte der Aufklärung und deren Vertreter verspotteten. Die Reaktion folgte 1778 mit den *Brelocken an's Allerley der Groß- und Kleinmänner*, in welchen nun vor allem Johann Jacob Hottinger (1750–1819) und Johann Rudolf Sulzer (1749–1828) die junge Generation der „Enthusiasten, Genieruffer, Gefühlelektrisirer, Physiognomisten und Modereformatoren“ (Brelocken, 21) in ihre Schranken wiesen. Die Reaktion aus der Limmatstadt war umso schärfer, weil 1777 der dritte Band von Lavaters vierbändigem Werk *Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe* erschienen war, in welchem Lavater K. auf mehreren Seiten und Bildtafeln zum Genieapostel hochstilisierte und ihm „innere tiefe, ungelernete Größe und Urfestigkeit“, ein Gesicht „voll Blick, voll Drang und Kraft“, auf der Stirne „ehernen Muth“ und in den Lippen „wahre Freundschaft und feste Treue“ zuschrieb. Mit dem Leitsatz „Man kann, was man will; Man will, was man kann!“ vertrat K. für Lavater

das Ideal des SuD. (Physiognomische Fragmente. Bd. 3, 161)

Durch K.s Prah- und Geltungssucht, seine Lügengeschichten und Phantasterei sowie seine Uneinsichtigkeit und Streitsucht wurde er jedoch schon bald nicht mehr nur von den Vertretern der Aufklärung angegriffen, sondern auch aus den eigenen Reihen. So verspottete ihn Maler Müller, der ihn 1776 noch als „Gottes Spürhund“ (Luserke 2010, 194) bezeichnet hatte, 1778 in *Fausts Leben dramatisiert* als windigen Aufschneider, und auch Klinger und Lavater (und Jakob Sarasin [1742–1802]) wandten sich in *Plimplamlasko, der hohe Geist (heut Genie)* (1780) wie Schlosser und andere von K. ab. Goethe stieß mit seinem Spottgedicht *Christoph Kaufmann* (E: 1779, D: 1836) diesen dann endgültig vom Sockel des Ur- und Naturgenies: „Als Gottes Spürhund hat er frei / Manch Schelmenstück getrieben, / Die Gottesspur ist nun vorbei, / Der Hund ist ihm geblieben.“ (MA 2.1, 50)

1778 heiratete K. die gutbürgerliche Li-sette Ziegler, Tochter des Obervogts Adrian Ziegler, welcher auf Schloss Hegi nahe Winterthur amtierte, wohin sich K. für eine Weile als Bauer zurückzog. Er schloss sich danach der Herrnhuter Brüdergemeine an und reiste 1781 auf Anraten seines Mäzens Baron Kurt von Haugwitz auf dessen Gut Straduna, bildete sich danach in Breslau medizinisch weiter und arbeitete bis zu seinem Tod als Arzt in den Herrnhuter Gemeinden Gnadenfeld, Neusalz und ab 1786 im sächsischen Herrnhut, wo er am 21. 3. 1795 in Berthelsdorf bei Herrnhut starb.

Werke

[Kaufmann, Christoph:] Philanthropische Aussichten redlicher Jünglinge, ihren denkenden und fühlenden Mitmenschen zur Erwekung übergeben durch Isaak Iselin. Basel 1775. – [zusammen mit Johann Christian

Ehrmann:] Allerley gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer. Herausgegeben von Einem Reisenden E.U.K. Frankfurt a.M. u. a. 1776. Der Alltag der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau. Ihre Tagebuchaufzeichnungen 1756–1805, zusammengefasst von Friedrich Matthisson. Hg. v. der Kulturstiftung Dessau Wörlitz. Mit einem einleitenden Essay v. Ursula Bode. München 2010.

Herder, Johann Gottfried: Herders Briefe. Ausgewählt, eingeleitet und erläutert von Wilhelm Dobbek, Weimar 1959.

[Hottinger, Johann Jacob u. Johann Rudolf Sulzer:] Brelocken an's Allerley der Groß- und Kleinmänner. Leipzig 1778.

Lavater, Johann Caspar: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. 4 Bände. Leipzig u. Winterthur 1775–1778.

Forschung

Arburg, Hans Georg von: Kaufmann, Christoph, in: Historisches Lexikon der Schweiz. Hg. v. der Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Bd. 7. Basel 2008, 140.

Dünzer, Heinrich: Christoph Kaufmann: Der Apostel der Geniezeit und der herrnhutische Arzt. Ein Lebensbild. Leipzig 1882.

Goedeke 2.6, 739.

Killy 6, 322–324.

Kosch 2, 1233.

Lindinger, Stefan: Kaufmann, Christoph, in: Biographisch-Bibliographisches Lexikon. Bd. 17. Herzberg 2000, Sp. 771–776.

Luserke, Matthias: Sturm und Drang. Autoren – Texte – Themen. Bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart 2010.

Menges, Franz: Kaufmann, Christoph, in: NDB 11 (1977), 347–349.

Milch, Werner: Christoph Kaufmann. Frauenfeld 1932.

Minor, Jakob: Kaufmann, Christoph, in: ADB 15 (1882/1969), 469–473.

Ursula Caflisch-Schnetzler